



Arbeitshilfe

Bußgang der Männer

28. März 2009

„Wenn Eure Gerechtigkeit nicht größer ist...“ (Mt 5,20)

Männerleben zwischen Markt und Moral

Jahr 2009

„Wenn Eure Gerechtigkeit nicht größer ist...“ (Mt 5,20) Männerleben zwischen Markt und Moral

Statio

Gotteslob: Lied 618, Str. 1 - 2

„Brich dem Hungrigen dein Brot“



1. Brich dem Hung - ri - gen dein Brot.
Die im E - lend wan - dern, füh - re in dein
Haus hin - ein; trag die Last___ der an - dern.

2. Brich dem Hungrigen dein Brot;
du hast's auch empfangen.
Denen, die in Angst und Not,
stille Angst und Bangen.

Einleitungsimpuls:

Die Weisungen Jesu in der Bergpredigt setzen sich ab von vielem, was er an Formen und Bräuchen der Frömmigkeit vorfand. Jedesmal wundern wir uns, wie radikal sie formuliert sind und fragen uns stets, was sie für uns bedeuten. Will uns Jesus ein übermenschliches Ideal vor Augen stellen und uns damit überfordern oder müssen wir seine Forderungen abmildern? Aber nehmen wir sie dann noch genügend ernst?

Mit seinen Weisungen und den radikalen, zugespitzten „Ich aber sage euch“-Aussagen geht Jesus in Konfrontation zu den Männern seiner Zeit, den Schriftgelehrten und Pharisäern, der Hierarchie damaliger Theologen, die für die strikte Befolgung von Vorschriften und Gesetzen vehement eintraten und die Menschen zu einem vorgeschriebenen Lebensrhythmus verpflichteten.

Mit seinen Weisungen verweist Jesus auf seine Botschaft von der neuen Gemeinschaft mit Gott, vom Reich Gottes. Er möchte den schon vorhandenen Forderungen, die jedes wache Gewissen, auch das von nicht-religiösen Menschen, einsieht, keine neuen besonderen Gebote hinzufügen. Jesus fügt als Botschaft neu hinzu: Wenn ihr euch ganz von der Liebe erfassen lasst, mit der Gott euch erfüllen will, dann darf es für euch nicht genug sein, die Gesetze einzuhalten und beispielsweise nicht zu töten. Nein, dann müsst ihr schon Schimpfwörter gegenüber dem Mitmenschen meiden, mit denen ihr ihn vernichten, erledigen, fertig machen könntet.

Das ist ja das eigene Christliche an all unseren Bemühungen um ein menschenwürdiges Leben und Zusammenleben: dass uns das Liebesgebot Jesu und sein Geist besonders sensibel machen möchten für den Wert und die Würde und das Ansehen des einzelnen Menschen. Ist das nicht das Anliegen von uns Männern, uns für die Würde und das Ansehen des anderen stark zu machen? Einzutreten für ein gerechtes Miteinander?

„Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Gemeint ist hier nicht eine ausgleichende Gerechtigkeit, nach der Wert und Gegenwert übereinstimmen müssen. Gemeint ist auch nicht eine Gerechtigkeit, die durch die Einhaltung von Recht und Gesetz erreicht wird. Gemeint ist eine Gerechtigkeit, die zuallererst dem Nächsten dient. Und damit den Kampf gegen ungerechte Strukturen aufnimmt. So kann Jesus eine erneuerte Lebenspraxis, eine größere Gerechtigkeit, eine radikalere Umsetzung der Liebe Gottes fordern. Eine größere Gerechtigkeit nicht im Sinne einer größeren moralischen Anstrengung, als eine menschliche Leistung vor Gott. Die Teilnahme am Reich Gottes setzt andere Maßstäbe voraus als die bisherige Frömmigkeit, als die Orientierung an einzelnen Geboten und Verboten.

Die „neue“ Gerechtigkeit sieht so aus, dass wir das Leben des einzelnen Menschen durch unser Handeln und Entscheiden nicht zerstören, sondern zu seinem Gelingen beitragen.

Derzeit leben wir in einer Krise der Moral. Anständigkeit und Verantwortungsbewusstsein bleiben auf der Strecke. Noch schneller noch mehr Geld machen – das ist die Devise. Geld, Geld, Geld: blind für Risiken und Gefahren. Ohne Rücksicht auf die Schäden, die bei Millionen von Bürgern angerichtet wurden. Fragen wir uns als Männer doch:

- Nach welchem Maßstab leben wir in unserer Zeit? Vertrauen wir noch Gott oder vertrauen wir augenblicklich dem Markt?
- Stellen wir nicht als Männer in der Rolle von Managern, Vorstandsvorsitzenden, Aufsichtsratsvorsitzenden momentan den Profit, die Geldgier als das Alleinseligmachende in den Mittelpunkt?
- Wo bleibt neben den Eigen- oder Gruppeninteressen die Rücksicht auf das Gemeinwohl?
- Haben nicht die Politiker ebenso die Entfesselung des Marktes zugelassen, sodass es zum jetzigen Finanzcrash kommen musste? Haben wir nicht alle über unsere Verhältnisse gelebt?
- Fehlt nicht den Verantwortlichen ein ethisches Unrechtsbewusstsein bei all der persönlichen Bereicherung? Wo bleibt die persönliche Haftung der Verantwortlichen?
- Tragen wir damit nicht dazu bei, dass die Armen, die Arbeitnehmer/innen z.B. die Zeche der weltweiten Finanzkrise zahlen, und damit die Leidtragenden sind?

„Wenn Eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Jesus will uns mit den hohen Idealen seiner Bergpredigt nicht überfordern und ein schlechtes Gewissen machen. Vielmehr zeigt er uns wie in einer Vision, was sein Geist in uns bewirken möchte.

Es ist eine Vision, die man in dem Satz zusammenfassen könnte: „Ich aber sage euch: Werdet ähnlich liebesfähig, wie es euer himmlischer Vater ist. Entwickelt in der Gemeinschaft mit ihm ein neues Gespür, das euch jeweils in Situationen sagt, was richtig ist.“

- Von unserem Einsatz als Männer in Richtung einer Solidarität und Liebe hängt das Heil von Mensch und Welt ab.
- An uns Männern liegt es, uns zum sozialen Ausgleich und der Sozialpflichtigkeit des Einzelnen zu bekennen und dafür einzutreten.
- An uns Männern liegt es, die Schere zwischen Arm und Reich zu vermindern und uns damit für eine menschenwürdige Weltordnung einzusetzen.

„Wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist...“ – das „Mehr“, das Jesus von uns, seinen Jüngern“ verlangt, lässt sich nicht treffender sagen als mit den Worten: Die größere Liebe haben.

Stille

Gotteslob: Lied 618, Str. 3 – 4

Fortsetzung Lied: „Brich dem Hungrigen dein Brot“

3. Der da ist des Lebens Brot,
will sich täglich geben,
tritt hinein in unsre Not,
wird des Lebens Leben.

4. Dank sei dir, Herr Jesu Christ,
daß wir dich noch haben
und daß du gekommen bist,
Leib und Seel zu laben.

"Vater Unser" gemeinsam beten

Einladung, in die Nacht hinauszugehen

Texte für den Weg

Impuls zum Nachdenken auf dem Weg:

Impuls I

1. Sprecher:

„Kann eine Gesellschaft wirklich gerecht oder ungerecht sein? Ist Gerechtigkeit nicht eher eine Tugend, die der moralischen Kraft des Einzelnen entspringt? Und kann der Einzelne sich diese Tugend der Gerechtigkeit heute überhaupt noch leisten, wenn er in der Welt der globalisierten Wirtschaft erfolgreich sein möchte? Oder ist der Gerechte dann der Dumme, wie man es bekanntlich auch von dem Ehrlichen zu sagen pflegt? Kann Gerechtigkeit organisiert werden? Von wem erwarten wir, wem schulden wir überhaupt Gerechtigkeit? Kann man in einer pluralistischen Gesellschaft noch von einer gemeinsamen Idee der Gerechtigkeit ausgehen?“

Diese Fragen formuliert Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising.¹

2. Sprecher:

Als Männer in der Nachfolge Jesu stellen wir uns diesen Fragen vor Gottes Angesicht. Fangen wir mit uns selber an! Was ist Gerechtigkeit?

1. Sprecher:

„Die Gerechtigkeit besteht im beständigen festen Willen, Gott und dem Nächsten das zu geben, was ihnen zusteht“, sagt der Katechismus.²

2. Sprecher:

Was bedeutet das für uns? Wie steht es um unseren eigenen, um meinen ‚moralischen Grundwasserspiegel‘?

- Wie halte ich es mit den 10 Geboten?

¹ Reinhard Marx, *Das Kapital. Ein Plädoyer für den Menschen*, München: 2008, S. 126.

² *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1836, Vatikan: 2006.

- Hungere und dürste ich – im Sinne der Bergpredigt - nach größerer Gerechtigkeit? Lasse ich mir gerechtes Handeln etwas kosten? Wo übe ich Verzicht zu Gunsten eines gerechten Handelns? Nehme ich um der Gerechtigkeit willen etwas in Kauf? Im Ernstfall auch Nachteile, Verfolgung?
- Hüte ich mich, - nach einem Wort Jesu - meine Gerechtigkeit den Menschen zur Schau zu stellen?

Gotteslob: Lied 619, Str. 1 - 3

„Was ihr dem Geringsten Menschen tut“

V 1. Was ihr dem ge - ring - sten Men - schen
denn er nahm als un - ser Bru - der

tut, das habt ihr ihm ge - tan; A 1.-3. Mit - ten
je - des Men - schen Zü - ge an.

un - ter uns steht er un - er - kannt.

2. Man verhöhnt ihn bei den Leuten,
Böses dichtet man ihm an;
er wird überall verdächtigt,
wo er sich nicht wehren kann.

3. Immer ist er unter denen,
die gekreuzigt worden sind;
in unmenschlichen Systemen
lebt er wehrlos wie ein Kind.

Impuls zum Nachdenken auf dem Weg:

Impuls II

1. Sprecher:

„Gerechtigkeit ist Ziel und daher auch inneres Maß aller Politik. (...) Die gerechte Gesellschaft kann nicht das Werk der Kirche sein, sondern muss von der Politik geschaffen werden. Aber das Mühen um die Gerechtigkeit durch eine Öffnung von Erkenntnis und Willen für die Erfordernisse des Guten geht sie zutiefst an.“

Dies sagt uns Papst Benedikt XVI. in seiner Enzyklika ‚Deus caritas est‘.

2. Sprecher:

An diesem Punkt kommen Politik und Glaube ins Gespräch; hier sind wir als Männer und Laien in der Kirche gerade in der aktuellen Krise des Weltfinanzsystems gefordert wie seit Jahren nicht mehr. Wie bringen wir die ‚Perspektive Gottes‘ in die politische Diskussion um eine gerechte und vernünftige Ordnungspolitik? Was sind Positionen der Kirche?

1.Sprecher:

Um es in einem Bild zu sagen: Die Kirche bietet keine ‚Fertigsuppe‘, sondern sagt, was in eine ‚gute Suppe‘ hineingehört:

- Die unveräußerliche Würde eines jeden Menschen weltweit, denn Gott hat ihn nach seinem Abbild geschaffen.
- Deshalb gilt auch Gottes Gerechtigkeit für alle Menschen.
- Uns fordert sie auf zum solidarischen Handeln und zur Hilfe zur Selbsthilfe.
- Eigentum ist sozialpflichtig!
- Geld, Gewinn und erst recht nicht Wucher dürfen zum ‚Goldenen Kalb‘ werden. Es geht um ein tragfähiges, weil gerechtes Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital.
- Politik bedarf der Nachhaltigkeit; wir dürfen nicht auf Kosten der nachfolgenden Generationen leben.

2. Sprecher:

Vieles wäre noch zu sagen. Doch halten wir inne! Wie gehe ich mit diesen Fragen nach Gerechtigkeit um?

- Nehme ich sie wahr oder ‚ist es mir alles egal!‘, weil ich ‚eh nichts ändern kann!‘? Kenne ich die kirchlichen Positionen der Katholischen Soziallehre? Bemühe ich mich um eine vernünftige Auseinandersetzung oder gebe ich mich mit einem ‚Stammtischniveau‘ zufrieden?
- Nehme ich meinen Auftrag als Mann und Christ in der Welt wahr? Engagiere ich mich für eine ‚größere Gerechtigkeit‘ in meinem Lebensumfeld? In weltlichen oder kirchlichen Gruppen und Verbänden? Vor Ort oder im Rahmen der international tätigen Hilfswerke?
- Überlasse ich das Feld den ‚Anderen‘ oder trage ich die ‚Perspektive Gottes‘ aktiv in die politische Auseinandersetzung? Habe ich resigniert oder engagiere ich mich für eine ‚größere Gerechtigkeit‘ in den Bereichen der Politik? Spielt ‚Gerechtigkeit‘ bei meinen Wahlentscheidungen eine Rolle?

Gotteslob: Lied 624, Str. 1 - 3

„Auf dein Wort“

V/A 1.-3. Auf dein Wort, Herr, laß uns ver -
trau - en; stär - ke un - sern Glau - ben.

V 1. Un - ser Herr, das Wort des Frie - dens,
Doch hat er den Weg ge - wie - sen,
stirbt noch im - mer un - ge - hört.
der al - lein zum Frie - den führt.

Kehrvers:

Auf dein Wort, Herr, laß uns vertrauen; Stärke unsern Glauben.

2. Wie am Leib die vielen Glieder
sind wir füreinander da,
denn als Schwestern und als Brüder
sind wir stets einander nah. Kv

3. Drum wird Nächstenliebe zeigen,
wer zu seinen Freunden zählt.
Niemand darf sein Wort verschweigen
für den Frieden in der Welt. Kv

EUCHARISTIEFEIER

vom 5. Fastensonntag Lesejahr B

Eröffnung

Gotteslob: Lied 616, Str. 1 – 2 + 4

„Mir nach“, spricht Christus

1. "Mir nach", spricht Chri - stus, un - ser Held,
Ver - leug - net euch, ver - läßt die Welt,
"mir nach, ihr Chri - sten al - le!
folgt mei - nem Ruf und Schal - le;
nehmt eu - er Kreuz und Un - ge - mach
auf euch, folgt mei - nem Wan - del nach.

2. Ich bin das Licht. Ich leucht euch für
mit meinem heiligen Leben.

Wer zu mir kommt und folget mir,
darf nicht im Finstern schweben.

Ich bin der Weg, ich weise wohl,
wie man wahrhaftig wandeln soll.

4. Wer seine Seel zu finden meint,
wird sie ohn mich verlieren.

Wer sie um mich verlieren scheint,
wird sie nach Hause führen.

Wer nicht sein Kreuz nimmt und folget mir,
ist mein nicht wert und meiner Zier."

Kyrie

Kommt und singt: Lied 160, Str. 1 - 3

„Bekehre uns“



V/A Be - keh - re uns, ver - gib die Sün - den,
schen - ke, Herr, uns neu dein Er - bar - men.

V 1. Der Sohn des Höch - sten kam auf uns - re Er - de,
uns zu er - ret - ten aus der Macht des Bö - sen.
Er ruft die Men - schen in das Reich des Va - ters.

2. Bekehrt euch alle, denn das Reich ist nahe;
in rechter Buße wandelt eure Herzen.
Seid neue Menschen, die dem Herrn gefallen.

3. Hört seine Stimme, ändert euer Leben;
suchet das Gute und laßt ab vom Bösen;
als Gottes Kinder wirkt seinen Frieden.

1. Lesung; Jer 31, 31-34

Zwischengesang

Gotteslob: 741, 1 + 2

„Freut euch, wir sind Gottes Volk“

Freut euch: wir sind Got - tes Volk,
er - wählt durch sei - ne Gna - de.

1. Jauchzt vor dem Herrn, alle Länder der Erde! /

Dient dem Herrn mit Freude! *

Kommt vor sein Antlitz mit Jubel!

2. Erkennt: Der Herr allein ist Gott. /

Er hat uns geschaffen, wir sind sein Eigentum, *

sein Volk und die Herde seiner Weide. —

3. Tretet mit Dank durch seiner Tore ein! /

Kommt mit Lobgesang in die Vorhöfe seines Tempels! *

Dankt ihm, preist seinen Namen!

4. Denn der Herr ist gütig, /

ewig währt seine Huld, *

von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue. —

5. Ehre sei dem Vater und dem Sohn *

und dem Heiligen Geist,

6. wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit *

und in Ewigkeit. Amen.

Kehrvers

2. Lesung: Hebr 5,7-9

Ruf vor dem Evangelium



Evangelium: Joh 12, 20-33

Predigt

Credo:

Beten

Fürbitten

Fürbitrurf: Kehrt um und glaubt, Lied 98

Nach jeder Fürbitte Liedruf: „**Herr, erbarme dich**“

Text: Liturgie Melodie: Peter Janssens aus: Ein Halleluja für dich, 1973
Rechte: Peter Janssens Musik Verlag, Telgte

Priester/Lektor:

Herr, Du guter und gerechter Gott,

Dein Anruf zu einer größeren Gerechtigkeit hat uns Männer erreicht. Vor Deinem Angesicht nehmen wir unser persönliches Leben, das unserer Nächsten sowie unsere gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den Blick. Voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Bitten Dir zu.

Vorbeter³:

(1) Guter und gerechter Gott,
Dein Prophet Jesaja fordert in Deinem Namen: „Sorgt für das Recht!“

(2) Wir bitten Dich:
Wecke bei den Verantwortlichen der internationalen politischen
Gemeinschaft die Einsicht in die Notwendigkeit einer globalen gerechten
und sozialen Marktwirtschaft.

Gott, Du Quelle aller Gerechtigkeit,

Alle: erhöre unser Gebet

Vorbeter:

(1) Guter und gerechter Gott,
Dein Sohn Jesus Christus sagt uns: „Wem viel gegeben wurde, von dem
wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von
dem wird man umso mehr verlangen.“

(2) Wir bitten Dich:
Ermögliche den im Wirtschaftsleben Verantwortlichen, ihre Arbeit und ihre
Entscheidungen in Verantwortung vor Dir, den ihnen anvertrauten
Menschen und dem Gemeinwesen wahrzunehmen.

Alle: erhöre unser Gebet

Vorbeter:

(1) Guter und gerechter Gott,
Dein Sohn Jesus Christus hat sich bei der wunderbaren Brotvermehrung
der Not der Menschen zugewandt.

(2) Wir bitten Dich:
Öffne die Herzen der Menschen für das Anliegen der diesjährigen
Misereor-Fastenaktion und hilf auch uns durch unser Engagement vor Ort,
Deine Schöpfung zu bewahren, damit alle leben können.

Gott, Du Quelle aller Gerechtigkeit,

Alle: erhöre unser Gebet

³ Die Texte der Vorbeter können zwei Männern übertragen werden.

Vorbeter:

(1) Guter und gerechter Gott,
im Buch der Weisheit heißt es: „Wenn jemand Gerechtigkeit liebt, in ihren
Mühen findet er die Tugenden.

(2) Wir bitten Dich:

Lehre uns, die Kardinaltugenden des Maßhaltens und der Klugheit, der
Gerechtigkeit und der Tapferkeit neu zu entdecken und für unser Leben
und das unserer Nächsten fruchtbar zu machen.
Gott, Du Quelle aller Gerechtigkeit,

Alle: erhöre unser Gebet

Vorbeter:

(1) Guter und gerechter Gott,

„Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört
das Himmelreich“ heißt es in der Bergpredigt Deines Sohnes.

(2) Wir bitten Dich:

Sei den Menschen nahe, die um ihres Glaubens willen Verfolgung erleiden,
und erfülle die Vielen, die um Deiner Gerechtigkeit willen zu Tode
gekommen sind, mit Deinem österlichen Licht.

Gott, Du Quelle aller Gerechtigkeit,

Alle: erhöre unser Gebet

Priester/Lektor:

Guter und gerechter Gott, Du hast uns nach Deinem Abbild geschaffen und
schenkst uns die Freiheit zur Nachfolge Deines Sohnes. Wir danken Dir für
dieses Geschenk, das uns befähigt, in Ehrfurcht vor Dir und in
Verantwortung vor unseren Mitmenschen an einer größeren Gerechtigkeit
in der Welt mit zu bauen. Dafür preisen wir Dich, in Christus unserem
Herrn.

Alle: Amen

Gabenbereitung

Gotteslob: Lied 620, Str. 1 – 4

„Das Weizenkorn muss sterben“



V 1. Das Wei - zen - korn muß ster - ben, sonst
bleibt es ja al - lein; der ei - ne
lebt vom an - dern, für sich kann
kei - ner sein. A 1.-4. Ge - heim - nis des
Glau - bens: im Tod ist das Le - ben.

2. So gab der Herr sein Leben,
verschenkte sich wie Brot.
Wer dieses Brot genommen,
verkündet seinen Tod.

3. Wer dies Geheimnis feiert,
soll selber sein wie Brot;
so läßt er sich verzehren
von aller Menschennot.

4. Als Brot für viele Menschen
hat uns der Herr erwählt;
wir leben füreinander,
und nur die Liebe zählt.

Sanktus

Gotteslob: Lied 497

„Heilig, heilig“

Hei - lig, hei - lig, hei - lig Gott

Herr al - ler Mäch - te und Ge - wal - ten.

Er - füllt sind Him - mel und Er - de von

dei - ner Herr - lich - keit. Ho - san - na

in der Hö - he. Hoch - ge - lobt sei,

der da kommt im Na - men des Herrn.

Ho - san - na in der Hö - he.

Agnus Dei: Beten

nach Agnus Dei:
Gotteslob: Lied 498

„Gottes Lamm“

The musical score consists of three systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a bass line (bass clef). The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The lyrics are written below the notes.

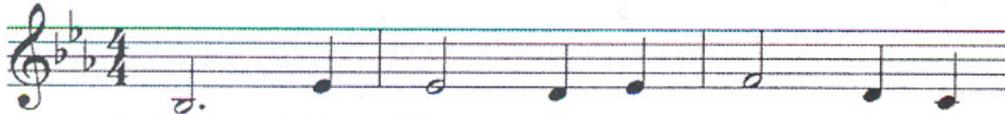
V Lamm Got - tes, A du nimmst hin - weg die
Sün - de der Welt: er - bar - me dich un - ser.

V Lamm Got - tes, A du nimmst hin - weg die
Sün - de der Welt: gib uns dei - nen Frie - den.

Nach der Kommunion

Lied: mass4men, Thomas Gabriel 2008

„Gott, Du führst mich hinaus in die Weite“



1. Gott, Du führst mich hi - naus in die
2. Gott, Du führst mich hi - naus aus den
3. Gott, Du führst mich hin - aus aus der
4. Gott, Du führst mich hi - nein in das



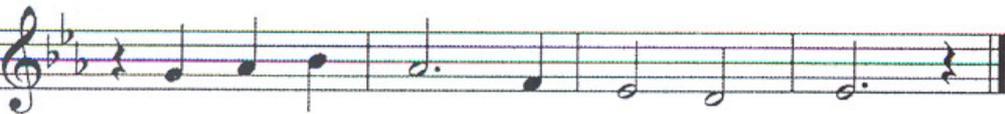
1. Frei - heit, in Dei - ne Hän - de leg ich
2. Zwän - gen, hi - naus aus All - tags - stress und
3. Ar - beit und lässt mich Ru - he fin - den,
4. Le - ben, das nach dem Er - den - da - sein



1. mei - ne Angst. Mit Dir an mei - ner
2. Ein - sam - keit. Mit Dir an mei - ner
3. Herr, bei Dir. Mit Dir an mei - ner
4. neu be - ginnt. Ja, die - ses ist mein



1. Sei - te füh - le ich mich ___ si - cher,
2. Sei - te kann ich neu be - gin - nen,
3. Sei - te kann ich A - tem ___ ho - len,
4. Glau - be, und da - nach will ich stre - ben:



1. bei Dir, o Gott, bin ich zu - haus.
2. gibst mei - nem Le - ben Le - bens - sinn.
3. für die - sen Frie - den dank ich Dir.
4. dass mir Er - ge - ben - heit ge - lingt.

Impuls zum Geleit:

Abel steh auf

Abel steh auf
es muss neu gespielt werden
täglich muss es neu gespielt werden
täglich muss die Antwort noch vor uns sein
die Antwort muss ja sein können
wenn du nicht aufstehst Abel
wie soll die Antwort
diese einzig wichtige Antwort
sich je verändern
wir können alle Kirchen schließen
und alle Gesetzbücher abschaffen
in allen Sprachen der Erde
wenn du nur aufstehst
und es rückgängig machst
die erste falsche Antwort
auf die einzige Frage
auf die es ankommt
steh auf
damit Kain sagt
damit er es sagen kann
Ich bin dein Hüter
Bruder
wie sollte ich nicht dein Hüter sein
Täglich steh auf
damit wir es vor uns haben
dies Ja ich bin hier
ich
dein Bruder

(Hilde Domin)

Segen

Schlusslied

Gotteslob: Lied 291, Str. 1 – 3

„Wer unterm Schutz des Höchsten steht“

1. Wer un - term Schutz des Höch - sten steht,
wer auf die Hand des Va - ters schaut,
im Schat - ten des All - mächt - gen geht,
sich sei - ner Ob - hut an - ver - traut,
der spricht zum Herrn voll Zu - ver - sicht:
"Du mei - ne Hoff - nung und mein Licht,
mein Hort, mein lie - ber Herr und Gott,
dem ich will tra - en in der Not."

2. Er weiß, daß Gottes Hand ihn hält,
wo immer ihn Gefahr umstellt;
kein Unheil, das im Finstern schleicht,
kein nächtlich Grauen ihn erreicht.
Denn seinen Engeln Gott befahl,
zu hüten seine Wege all,
daß nicht sein Fuß an einen Stein
anstoße und verletzt mög sein.

3. Denn dies hat Gott uns zugesagt:
Wer an mich glaubt, sei unverzagt,
weil jeder meinen Schutz erfährt;
und wer mich anruft, wird erhört.
Ich will mich zeigen als sein Gott,
ich bin ihm nah in jeder Not;
des Lebens Fülle ist sein Teil,
und schauen wird er einst mein Heil.

„Wenn Eure Gerechtigkeit nicht größer ist...“ (Mt 5,20)

Männerleben zwischen Markt und Moral

Arbeitshilfe

zur Gestaltung des Bußganges der Männer
am Samstag vor dem 5. Fastensonntag (Passionssonntag)
28. März 2009

Herausgegeben vom

**Erzbistum Köln – Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Abteilung Erwachsenenseelsorge
Referat Frauen- und Männerseelsorge
Bereich Männerseelsorge**

**Andreas Heek (Koordination)
P. Ludwig Dehez (Eingangsimpuls)
Hans-Jürgen Hall (Statio 1 und 2, Fürbitten)
Alice Rückbrodt (Layout)**